

Gleich und fremd zugleich?!

Intersektionelles Verständnis von Lehr-Lern-Situationen zwischen geschlechterbezogenem Handeln und Einbezug kultureller Standards – Seminarreihe für Studierende und Lehrende –

In der Reihe wird herausgearbeitet, wie sich pädagogische Handlungsmöglichkeiten erweitern und fundieren, wenn wir gezielt das berücksichtigen, was Teilnehmende/Lernende strukturell mitbringen. Die intersektionelle Analyse bietet dabei eine Grundlage für eine zielsichere Planung und Durchführung von Lehr-Lern-Situationen. Es wird die Verknüpfung „geschlechterbezogener Normalitäten“ mit denen einer „kulturellen Selbstvergewisserung“ erarbeitet, um verstehen zu können, wie die Konzeption einer Transkulturellen Pädagogik das eigene Handeln qualifiziert. Den roten Faden liefert die Erkenntnis, dass eine Pädagogik, die Geschlecht und soziale Herkunft nicht berücksichtigt, einen großen Teil ihrer möglichen Wirksamkeit verliert bzw. verschenkt.

Raum 1.030 (Seminarraum Abel-Struth), Seelhorstraße 3

Seminar 1: Donnerstag, 05.12.2019, 14-16 Uhr

Ist ein geschlechterbezogener Ansatz nicht überholt? Grundlagen einer intersektionell begründeten Didaktik

Seminar 2: Donnerstag, 12.12.2019, 14-16 Uhr

Ist ein kulturbezogener Ansatz nicht zuschreibend? Eckpfeiler einer systematischen Berücksichtigung (vermuteter) kultureller Standards

Seminar 3: Donnerstag, 09.01.2020, 14-16 Uhr

Ist ein Ansatz, der die Diversität in der Lehr-Lern-Situation berücksichtigt, nicht zu komplex? Erweiterung pädagogischer Handlungsoptionen durch die intersektionelle Analyse

Seminar 4: Donnerstag, 16.01.2020, 14-16 Uhr

Ist die Analyse nicht zu weit weg von der Praxis? Transkulturelle Pädagogik als Stärkung didaktischen Planens und Handelns

Dozent: Dipl.-Päd. Olaf Jantz (Bildungsreferent und Geschäftsführer bei mannigfaltig e.V. – Institut für Jungen- und Männerarbeit und Trans It e.V. – Institut für Intersektionelle Praxisforschung und Bildung, Hannover)

Die Seminare können einzeln, teilweise oder vollständig besucht werden.

Das Eigene, das Andere. Gender und interkulturelle Kontexte

Wir leben in einer globalen Welt, sind täglich weltweit vernetzt. Zur modernen Biografie gehört internationale Mobilität, der Wechsel von Orten des Lebens, Lernens und Wirkens. Wo Menschen unterschiedlicher Herkunft aufeinandertreffen, geht immer auch der Blick vom Eigenen aufs Andere und schärft so die Wahrnehmung von Gemeinsamkeiten und Unterschieden.

Übt das Andere einerseits positiven Reiz und Faszination aus, bewirkt es andererseits Befremdung, stereotype Zuschreibungen, Pauschalisierungen. Zu den gesellschaftlichen Variablen, die im steten Kulturvergleich eine zentrale Rolle spielen, gehören die Geschlechterrollen als Ergebnis komplexer sozialer Zusammenhänge. Auch Kunst steht und entsteht im Spannungsfeld globaler Wechselwirkungen. Musikhochschulen sind in Deutschland in besonderem Maße von internationaler und kultureller Vielfalt geprägt. Das trifft aber auch für andere Lern- und Aufführungsstätten, Präsentationsmedien und -räume zu, von Theater, Opernbühnen und Orchestern über Kindergärten und Schulen bis hin zu digitalen Foren für Kunst und Musik. Daneben sind es die Werke selbst, die interkulturelle Begegnungen reflektieren, Geschlechterrollen mit ins Spiel bringen, oft auch beides im Verbund miteinander. Im Verlauf der interdisziplinären Veranstaltungsreihe werden kaleidoskopisch verschiedene Facetten dieses Themas betrachtet.

Leitung und Konzeption

Dr. Imke Misch
Koordination Gender & Interkulturalität
Gleichstellungsbüro
Hindenburgstraße 2-4
30175 Hannover

Tel.: +49 (0)511 3100-7623
E-Mail: imke.misch@hmtm-hannover.de
www.gsb.hmtm-hannover.de

Veranstaltungsort

Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover
30175 Hannover, Neues Haus 1, Hörsaal 202 und
Seelhorstraße 3, Raum 1.030 (Seminarraum Abel-Struth)



Impressum

Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover
Neues Haus 1, 30175 Hannover

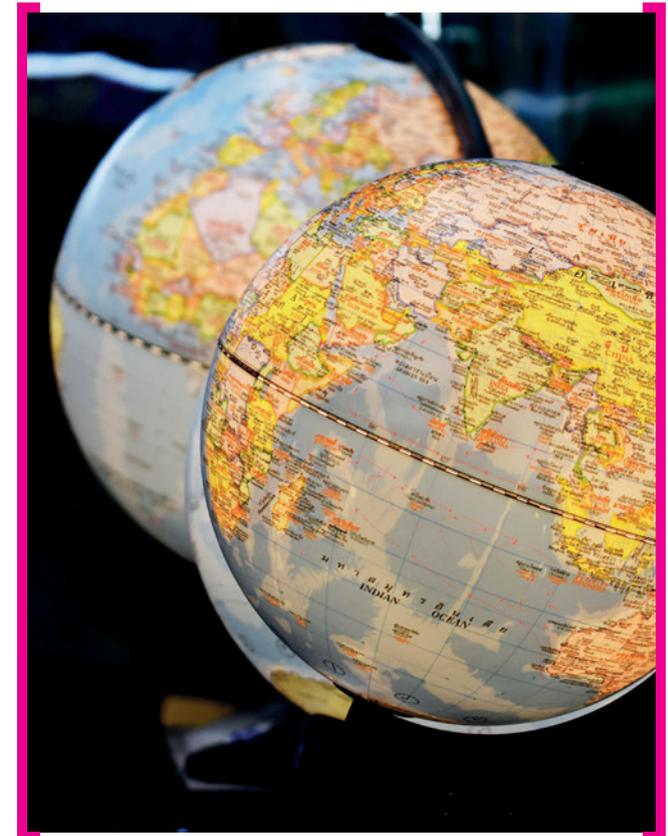
Titelfoto: Duangphorn Wiriya on Unsplash
Gestaltung: Frank Heymann
Druck: saxoprint.de



Das Eigene, das Andere. Gender und interkulturelle Kontexte

Eine interdisziplinäre Veranstaltungsreihe mit Vorträgen, Diskussionen, Präsentationen und Aufführungen

**Dienstags | 18:15 Uhr | Hörsaal 202, Neues Haus 1
12. November 2019 bis 28. Januar 2020**



Programm

12. November 2019

„Fragile as China?“ Das Chinabild in Videoclips westlicher populärer Musik (1977-2013)

Das seit den 1950er Jahren weitgehend von der Außenwelt abgeschlossene kommunistische China hat lange Zeit westliche populäre Musiker*innen inspiriert. Dabei wurde es nicht nur als unbekannter Sehnsuchtsort, sondern vor allem als unnahbare Geliebte oder Geliebter imaginiert. Selbst chinesisches Porzellan stand dabei als Metapher für zerbrechliche Beziehungsverhältnisse. Anhand von Videoclips wie David Bowies *China Girl*, Tori Amos' *China*, BAP's *Shanghai*, Katie Meluas *Nine Million Bicycles* oder Chris Browns *Fine China* möchte ich zeigen, wie es zu dieser Stereotypisierung in der Repräsentation Chinas und im Besonderen von Chinesinnen gekommen ist. Die Beispiele belegen zugleich, dass sich das westliche Chinabild seit der Öffnung des Landes und seinem ökonomischen Aufbruch in keiner Weise verändert hat. Chinesische Musik hat bis heute im Gegensatz zu Literatur, dem Film oder der Bildenden Kunst keinen Eingang in westliche populäre Kulturen gefunden.

Vortrag von Dr. Nepomuk Riva (Musikethnologe)

26. November 2019

„I want to push the boundaries.“ Grenzgänge der japanische Künstlerin Ryoko Aoki zwischen traditionellem Nō und zeitgenössischer Musik

Das traditionelle japanische Nō-Theater verbindet in extrem stilisierter Form Tanz, Bewegung, Schauspiel und Musik. In der Regel ist das Nō-Theater Männern vorbehalten, erst im 20. Jahrhundert konnten zunehmend mehr Frauen den Status professioneller Nō-Darstellerinnen erwerben. Das Nō-Theater wird an sich möglichst unverändert überliefert, doch durch das Mitwirken der Frauen wird die Tradition an einigen Stellen durchbrochen und es entstehen neue Kunstformen, die Elemente des Nō mit zeitgenössischer Musik verbinden. Eine Schlüsselfigur ist Ryoko Aoki, für die inzwischen mehr als 50 Werke internationaler Provenienz komponiert wurden. Der Vortrag gibt einen Einblick in die Kunst der Nō-Sängerin und betrachtet das Phänomen der neuen Formen aus einer Globalisierungsperspektive.

Vortrag von Dr. Imke Misch (Musikwissenschaftlerin und Koordinatorin Gender & Interkulturalität)

03. Dezember 2019

Povera piccina! – Arme Kleine! Die Asiatin in der europäischen Oper des 19. Jahrhunderts

Im Zuge des Exotismus interessierte sich das Musiktheater ab dem 19. Jahrhundert für ferne Länder und Menschen. Der Radius wurde dabei stetig größer bis zu Werken, die in China und Japan spielen. Madame Butterfly, Turandot und Prinz Sou-Chong sind jedoch Asiat*innen, denen die Ethnie vom Maskenbildner angeschminkt wird und deren Musik von Komponisten stammt, die nie selbst im Fernen Osten waren. Im Rahmen des Vortrags wird gezeigt, welche Funktion „die Asiatin“ in der europäischen Oper um 1890 hatte, welche musikalischen Mittel ihre Identität formten und wie Bühnenfiktion und persönliche Realität der Sängerinnen deckungsgleich werden können in einer Zeit, in der Opernhäuser vermehrt asiatische Figuren mit asiatischen Sänger*innen besetzen. Live-Beispiele aus Japan- und China-Opern möchten eine Diskussion anregen zur Frage, wie stark Realität und Kunstfigur verschmelzen sollten.

Vortrag von Dr. Sabine Sonntag (Musikwissenschaftlerin) unter Mitwirkung von Studierenden der Gesangsklassen

10. Dezember 2019

„Eigentlich kann man nie eine Heimat finden...“ Ein Gespräch mit den Komponistinnen Younghi Pagh-Paan und Jieun Noh

Younghi Pagh-Paan kam 1974 aus Südkorea nach Deutschland, um hier ihr Studium fortzusetzen. Später war sie Professorin für Komposition in Bremen und ist heute eine international renommierte Komponistin. Auch Jieun Noh begann ihr Studium in Seoul. Sie machte ihren Master an der HMTMH und absolviert derzeit ein Exzellenzstudium in Düsseldorf. Im Gespräch wird es um die aktuelle Rolle von Komponistinnen gehen, um die Bedeutung von Herkunft und „Heimat“ in einer globalisierten Welt und um den musikalisch-künstlerischen Niederschlag dieser Aspekte im Werk. Mit einer Aufführung der Werke „I thirst/Mich dürstet“ (2008) und „Wundgewandert“ (2018) von Y. Pagh-Paan sowie „Heimat“ (2017) und „Hundertacht“ (2019) von J. Noh.

Künstlerische Leitung: Yukyeong Ji (Pianistin, Lehrbeauftragte an der HMTMH und Erleben-Stipendiatin) unter Mitwirkung von Studierenden der HMTMH | Moderation: Dr. Imke Misch
Mit freundlicher Unterstützung des International Office

14. Januar 2020

Flugbahn Hannover – Taipei. Traditionelle Instrumente und Elektronik. Gesprächsrunde über TRAIECT III

TRAIECT ist eine Veranstaltungsreihe, die alle zwei Jahre ein anderes Land in den Blick nimmt. Komponist*innen lernen die traditionellen Instrumente des jeweiligen Landes kennen, für die sie anschließend neue Werke mit Live-Elektronik schreiben. Nach Korea (2017) und dem Iran (2018) geht es 2020 um Taiwan. Ling-Huei Tsai ist Leiterin des Pakkoan-Ensembles „Water Stage“ aus Taipei. Marijana Janevska, Rachel Walker und Chengwen Chen sind drei der acht Komponist*innen, die für das Ensemble schreiben werden. Joachim Heintz ist Leiter des Elektronischen Studios der HMTMH und verantwortlich für die Reihe TRAIECT. In der Gesprächsrunde werden sie über die laufende Zusammenarbeit berichten.

Mit Prof. Ling-Huei Tsai (Taipei National University of the Arts), Marijana Janevska und Rachel Walker (Studentinnen im Master-Studiengang Komposition), Chengwen Chen (Komponist) Musik: Ensemble Water Stage | Moderation: Prof. Dr. Raimund Vogels (Professor für Musikethnologie)

TRAIECT ist eine Kooperation der HMTMH und der Hannoverschen Gesellschaft für Neue Musik (HGNM)

21. Januar 2020

Podiumsdiskussion: Internationalität im künstlerischen Hochschulkontext oder Stereotype zwischen Ost und West?

Internationalität ist ein Schlagwort im Hochschulkontext, das meist mit positiven Assoziationen besetzt ist. Interkulturalität und der Austausch mit einer internationalen Studierendenschaft implizieren das Bild einer modernen, „diversen“ Institution und eine Bereicherung für alle. Doch auch resistente Vorurteile und die Stereotypisierung bestimmter „kultureller“ Charakteristika wirken dabei mit: Die einen wären „Meister der Technik“, die anderen hätten „das richtige Gefühl“ – denn der künstlerische Ausdruck stecke doch irgendwie „im Blut“ oder in der Sozialisation – oder doch im Individuum? Was bedeutet also Internationalität und wie kann eine Hochschule damit positiv

umgehen, ohne kritische Perspektiven zu verdecken? Mit welchen Formen struktureller Diskriminierung sind internationale Studierende bzw. Studierende of Color konfrontiert, wenn sie als nicht-weiß oder als nicht-„westlich“ positioniert oder gelesen werden? Wie adressieren Künstler*innen diese Problematik und wie sehr ist der Arbeitsmarkt von Rassismus, Sexismus und der Vorstellung „westlicher Kunstmusik“ geprägt?

Mit Prof. Bernd Goetzke (Professor für Klavier), Olivia Hyunsin Kim (Performancekünstlerin), Prof. Sae-Nal Kim (Professorin für Klavier an der Hochschule für Musik Mainz) und Prof. Dr. Susanne Rode-Breymann (Präsidentin der HMTMH) Moderation: Dr. Cornelia Gruber (Musikethnologin, Universität Wien)

Mit freundlicher Unterstützung des International Office

28. Januar 2020

Unsere fremde Improvisation? Künstlerische Praktiken, Perspektiven und Reflexionen im interkulturellen Kontext des Projekts „ImproKultur“

„Man sollte neugierig auf das Neue sein und es überrascht mich immer wieder, wie schnell Fremdes zu etwas nicht mehr Fremden wird.“

Das Projekt „ImproKultur“ wurde 2015 unter der Leitung von Prof. Dr. Andrea Welte als Kooperation zwischen der HMTMH und Hannoverschen Schulen gestartet. Es ermöglicht Kindern und Jugendlichen mit Migrationsgeschichte bzw. -hintergrund oder aus sozial schwierigen Verhältnissen unter der Anleitung von erfahrenen Studierenden und Alumnae/Alumni der HMTMH gemeinsam zu musizieren und zu improvisieren. Im Zentrum dieser Lecture performance stehen neben improvisatorischen Beiträgen und Beispielen aus der praktischen Arbeit Sichtweisen und Reflexionen der Lehrenden über „Fremde/s“ und den Umgang mit „Fremdem“.

Lecture performance mit Prof. Dr. Andrea Welte (Professorin für Musikpädagogik), Dr. Corinna Eikmeier (Lehrbeauftragte der HMTMH und Improvisationskünstlerin), Jan Jachmann (Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für musikpädagogische Forschung) und Lehrenden im Projekt „ImproKultur“.